

Ersteinstufige
nachmitt. mit Ausnahme
des Sonn- und Festtags.

Abonnementpreise
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich, frei ins Haus.
Durch die Post bringen
1.80 Mk. inkl. Postgeb.

Die Neue Welt!
(Ergänzungsbeilage)
durch die Post nicht beschaf-
bar, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Nr. 1047.
Gesamtamt-Adresse:
Wohlfahrt Halle a. S.

Sozialist

Inserionsgebühr:
betragt für die 4 Spalten
Peltztag ohne jeden Raum
90 Pfennig.
für auswärtige Anzeigen
25 Pfennig.
Im reaktionären Zeite
kostet die Zeile 75 Pfennig.

Interate
für die 4 Spalten
müssen spätestens bis
mittels 10 Uhr die
Expedition ausgeben
sein.

Erhalten in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Die Quelle der Revolution.

Die preussische Regierung gibt in der Wahrscheinlichkeit ein praktisches Beispiel, wie Revolutionen gemacht werden. Wie Revolutionen vermieden werden können, dazu hat die Sozialdemokratie unablässig den Weg gezeigt: durch eine regelmäßige fortschreitende Entwicklung der Sozialgesetzgebung und der politischen Institutionen. Unermüdet hat sie dafür agitiert; und namentlich gegen das stärkste Hemmnis allen Fortschritts, gegen die lächerliche und rückständigste aller Verfassungen, gegen das preussische Dreiklassenystem, das sie ihre Stimme erhoben. Aber vergebens. Die herrschende Klasse will keinen friedlichen Fortschritt. Starres Festhalten an unzulässigen Privilegien ist ihr System. Lieber brechen als biegen. Verfügen sie über einen solchen Vernunft, so hätten sie eine Scheinreform gebracht, die durch kleine Konzessionen die ihr Recht fordernden Massen befriedigt hätte. Aber der freche Lebermut der Junkerklasse hatte es fertig gebracht, eine Vorlage zu fabricieren, die das schlechteste aller Systeme noch verschlechtert und nur noch als Provokation des Volkes, als Aufforderung zur Revolution zu verstehen war.

Es handelt sich hier natürlich nicht um den tiefsten Grund der Revolutionen, der in der ökonomischen Entwicklung liegt. Die technische und ökonomische Umwälzung schafft die neuen Massen, die neuen Machtverhältnisse, die neuen Bedürfnisse, von denen die Menschen die Träger, die Agenten sind. Sie stellt die Klassen einander feindselig gegenüber, läßt die Macht der einen stetig wachsen, die der anderen abnehmen. Wann aber die Spannung zwischen den neuen Notwendigkeiten und den alten starken Formen so groß wird, daß eine Explosion erfolgt, wann die Menschen dem Gebot der materiellen Verhältnisse gehorchen, das hängt von vielen Einzelheiten ab, die den Geist und das Empfinden der Menschen bestimmen.

Oberflächlich mag es scheinen, als ob die Massenherrschaft selbst den Geist der Menschen, deren Freiheitsinstanz sie nicht ertragen könne, zum Kampfe bestimme. Oberflächlich scheint es, als ob aus der Lausache der Ausbeutung, die dem Streben nach Wohlstand in dem Wege steht, der Kampf gegen die Ausbeutung entsteht. Soweit es sich um die Triebkräfte handelt, die den Geist und den Willen der Menschen bestimmen, trifft das nicht zu. Nicht die Ausbeutung, sondern die maßlose Mißhandlung hat den Kampf gegen die Ausbeutung geweckt; nicht die Unterdrückung selbst, sondern die unerträglichen Schandtaten und Provokationen der Herrschenden bilden immer die unmittelbare Quelle der Revolution.

Wie entstehen Striks, wie ist überhaupt die Arbeiterbewegung entstanden? Etwa aus Empörung darüber, daß die Kapitalisten einen Mehrwert aus den Arbeitern pressen? Nein; jeder weiß, daß, wo die Kapitalisten nicht mehr als den wirklichen Mehrwert nehmen und die Arbeitskraft nach ihrem Wert bezahlen, die Arbeiter an keinen Kampf denken. Wenn die Unternehmer immer den Wert der Arbeitskraft ehrlich vergütet hätten, wäre es den Arbeitern nie in den Sinn gekommen, ihnen ihren Anspruch auf den Mehrwert zu bestreiten. Weil aber die Kapitalisten die Ausbeutung bis ins Maßlose steigern, die Arbeitskraft weit unter dem Wert bezahlen, die Lebenskraft der Arbeiter verweisen, deshalb bricht schließlich aus den anspruchlossten Arbeitern die Geduld. Not und Verzweiflung zwingt sie zum Kampfe; sie müssen kämpfen, wollen sie nicht völlig zugrunde gehen. Und wenn sie nachher mit ihren Organisationen auch eine bessere Lebenslage erkämpft haben, so kehrt die alte Ruhe nicht zurück, denn immerfort muß das Erzeugnis in schweren Kämpfen gegen die Profitgier der Kapitalisten verteidigt werden.

Nicht die Unzufriedenheit der Arbeiter, wie die Goldschreiber des Unternehmertums fabeln, sondern die Unzufriedenheit der Kapitalisten, die sich mit einem normalen Mehrwert nicht begnügen will, beschwört den Klassenkampf heraus. Hier liegt aber kein zufälliges persönliches Raster einzelner Kapitalisten vor. Das System zwingt sie zur schonungslosen Profitgier. Sobald die Arbeiter das einschreiten, richtet sich ihr Kampf gegen das Prinzip der Ausbeutung selbst. Weil sie wissen, daß sie unter dem Kapitalismus, wo die Profitgier alles beherrscht, immer wieder fürs nackte Leben kämpfen müssen, deshalb bestrempfen sie den Kapitalismus als System.

Dasselbe gilt auch für den politischen Kampf. Die Klassenherrschaft der Bourgeoisie würde an sich noch keine revolutionäre Bewegung des Proletariats erzeugen; beherrschte Klassen verfügen bekanntlich über ein ungläubiges Maß von Lammgeduld. Wenn aber die Bourgeoisie in blinder Gahndt jede freie Bewegung des Proletariats als Gefahr für ihren Profit fürchtet und eine brutale reaktionäre Junkerklasse mit der gewalttätigen Wiederherstellung der Arbeiter betraut, dann wächst die Empörung über die Niederträchtigkeit und Schikanen dieser Regierenden zu einer revolutionären Bewegung gegen die ganze herrschende Ordnung aus. Auch hier handelt es sich nicht um Zufall. Das böse Gewissen läßt den Herrschenden keine Ruhe; aus Furcht vor dem Emporkommen des Volkes können sie nicht anders, als jede freie Bewegung gedanklos unterdrücken. So weisen sie selbst die Massen in die Revolution hinein; und was bei der unerhöflichen Geduld des Volkes die Unterdrückung selbst nicht fertig bringt, das bringt schließlich die Provokation fertig.

Die Provokation ist eine Waffe in den Händen der Machthaber, der Unterdrückten. Sie will die emporkommende Klasse zu einem Kampfe reizen, zu dem diese noch nicht genügend erstarkt ist, um sie dann leicht zu gerädern. Aber wie jedes Mittel im Klassenkampf, so schlägt auch dieses schließlich in sein Gegenteil um. Die Zeit kommt, in der die Machtverhältnisse der Klassen sich soweit verschoben haben, daß sie reich für eine Umgestaltung der Machtverhältnisse sind. Greift dann die Regierung unter der nachstehenden Führung im Volke zu einer Provokation, um die Masse zu einem Kampfe zu locken, worin sie ihr einen gehörigen Dankschettel geben kann, so scheidet sie sich gründlich in die Finger. Was sie für den Augenblick anscheinend ihr Ziel erreichen, so wirkt doch die nun gelungene Entretung und Unterdrückung immer wieder als unwiderstehlicher Ansporn auf die Arbeiterklasse, ihre Kraft und ihren Widerstand zu stärken.

So geht es auch bei der preussischen Wahlrechtsentretung. Die Arbeiterklasse hat noch nicht ihre gesamte politische, wirtschaftliche und soziale Macht in die Waagschale geworfen. Aber die Prellung um die Reform kann nur den Tag beschleunigen, der sie zu dieser Anstrengung zwingt. Worenthaltene Rechte, die für die neu aufstrebende Klasse zur sozialen Notwendigkeit geworden sind, müssen von der Arbeiterklasse erzwungen werden bei Strafe ihres Unterganges. Daß die Arbeiterklasse heute einseitig und gescheitert ist, diese Eringung der Gleichberechtigung nicht durch hoffnungslose Putsche zu versuchen, ist ein Erfolg der Sozialdemokratie. Die bewusste und organisierte Zusammenfassung der ganzen sozialen Macht der Klasse wird die Durchsetzung ihrer Lebensnotwendigkeiten ermöglichen.

Nach dem Wahlsiege.

Die Kommentare zum Wahlausfall in Friedberg-Wüdingen, wo der Sozialdemokrat so glänzend gewählt wurde, sind natürlich wieder unheimlich zahlreich. Die linksliberale Presse, insbesondere Berliner Tageblatt und Berliner Volksztg., geben ihrer Freude Ausdruck, daß die freisinnigen die ausgegebene Parole befolgt haben und daß auch aufrechte Männer der nationalliberalen Partei es vorgezogen haben, dem Sozialdemokraten ihre Stimme zu geben, statt dem Wüdlinger zum Siege zu verhelfen. In der Berliner Volksztg. wird ausgeführt, daß der Wahlausfall auch beweise, wie unwichtig die ständige Ausrede der linksliberalen Parteien ist, sie könnten ihre Wähler nicht für den Sozialdemokraten abtunmanövrieren, weil eine solche Parole nicht befolgt würde. In dem Berliner Tageblatt wird verichert, daß die Wahlsiegerhaft und die Lehrer diesmal fast ohne Ausnahme Wulfo gewählt hätten.

Der Teil der bürgerlichen Presse, dem der Wahlausfall nicht behagt, gerät in zwei Gruppen: Diejenige, die gebannt und ohne Verhandlung für die Voraussetzungen des Wahlausfalls alle Schuld dem freisinnigen und nationalliberalen "Vertraut" zuschreibt und die andere, die sich bemüht, etwas tiefer eingrubungen in die politische Sachlage und die nach Gründen für die starke oppositionelle Erötzung in den Wählerkreisen sucht. Deutsche Tageszeitung und Kreuzzeitung stehen an der Spitze der ersteren Gruppe und schimpfen in den fröhlichsten Ausbrüchen auf den Freisinn. Der Deutschen Tageszeitung will scheinen, als habe der Freisinn in Friedberg-Wüdingen das Maß seiner antinationalen Sünden schon überroll gemacht. "Aber auch die Nationalliberalen bekommen von der Deutschen Tageszeitung einen jeden Mißfall. Der Jungliberalismus sei im Vorbringen begriffen und die nationalliberale Parteileitung habe ihre Wähler nicht mehr in der Gewalt, eine Folge der

maßlosen unwahrscheinlichen Eete gegen die rechtsstehenden Parteien".

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung versucht es noch einmal mit väterlicher Ermahnung der Freisinnigen. Es wird ihnen nahegelegt, daß von den Wählern, die man so unbesonnen dem Radikalismus zuführt, ein beträchtlicher Teil den Weg nicht so gleich wieder zurückfindet. Während auf diese Weise die freisinnigen Stimmen abnehmen, hilft die Partei zugleich durch solche unheilvollen Gerüchte ihrer höchst unabhängigen Besinnung das Vertrauen der übrigen bürgerlichen Parteien ein. Wärsert doch beinahe jedes herrschende Mitgliedtaggenad auf einem Stützpunkt; es wird kaum jemals erstritten, sondern pflegt nur gerettet zu werden".

Etwas einschüchtert zeigt sich schon Der Reichsbote; er sagt: "Vorher war die Volkstimmung der konservativen Partei sehr günstig unter dem Eindruck der legendären Wählungen der konservativen Politik des Schülers der nationalen Arbeit. Hätte man die Finanzreform nach den Vorschriften der Regierung gemacht, so würde dieser Umkehrung in der öffentlichen Meinung nicht eingetretet sein." Noch deutlicher werden die Deutschen Nachrichten, das Berliner Tageblatt, das zu dem Wahlergebnis äußert: "Die Erfolge der Sozialdemokratie stehen im ursächlichen Zusammenhang mit dem Übermaß an Druck, Rücksichtslosigkeit und innerer Verfaßtheit, das uns die unumschränkte Herrschaft der Schwarzblauen von neuem gebracht hat." Und die Nationalzeitung bricht schließlich in den Stoßseufzer aus: "Wie oft sollen sich diese Niederlagen wiederholen, bis man endlich zur Erkenntnis gelangt, daß ein Systemwechsel eine absolute Notwendigkeit ist."

Raubmörderpolitik.

Der Bund der Landwirte hat für den Schurkenstreich, den er in Friedberg-Wüdingen verübte, die verdiente Sühnung erhalten. Statt aber sich selbst anzulassen, überläßt er die Liberalen mit Verzeuern, weil sie es zum großen Teil unterließen, mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Der Bund der Landwirte will es nicht bogreifen, aber wenigstens öffentlich nicht zugeden, daß er es durch sein eigenes Verhalten in Friedberg allen anhängenden Menschen unmöglich gemacht hatte, für ihn zu stimmen, und sicher gibt es auch unter der Minderheit, die für den Selmot eintrat, heute schon viele, die es nachträglich bei genauer Überlegung bedauern, ihre Finger mit einem agrarischen Stimmzettel bestrickt zu haben. Hätte der freie Verstand, den sozialdemokratischen Gegenpart mit einem frischen Raubmorde in Verbindung zu bringen, bei den Wählern Erfolg gehabt, so wäre das eine Schande für das ganze deutsche Volk gewesen.

Das Zentralorgan des Bundes der Landwirte, die Deutsche Tageszeitung, ist aber weit davon entfernt, diesen Sachverhalt eingezugesehen und seine Friedberger Bestimmungsgenossen zu anschnüdernden Kampfesformern zu ermahnen. Ganz im Gegenteil hat dieses Blatt sogar die Dreistigkeit, die Zuspätkommen der Freunde zu — einem unaufrichten sozialdemokratischen Wandler umgelingen. Es läßt die Vorwürfe, die gegen das Treiben der Wüdlinger im speziellen Kreise erhoben worden sind, Meute passieren, um schließlich auch auf das berühmte Raubmörderstücklein der Friedberger Neuen Tageszeitung zu kommen, über das es schreibt:

Endlich war dem Bunde der Landwirte oder eigentlich der Friedberger Neuen Tageszeitung ein besonderer Vorwurf deshalb gemacht worden, weil sie in einem Flugblatt über den Friedberger Wantraub herangezogen haben sollte, daß in dem Ofen des Zimmers, das der Wäuber in einem Friedberger Hotel bewohnte, Beuten eines Viehwieses Wäbberer sozialdemokratischen Wäbberes Wäbberer Jakob gefunden worden seien. Mit diesem Flugblatt hat es folgende Bemerkung. Als sich herausstellte, daß der Wäber des Wäbberer Jakob nicht an den Wäbberer, sondern an den Wäbbererstag abgeordnete Dr. Dabid gerichtet war, der vorher dasselbe Zimmer bewohnt hatte, verfügte die Neue Tageszeitung sofort, daß das Flugblatt nicht expediert werden dürfe. Es ist auch tatsächlich nicht zur Verbreitung gelangt. Niemand haben sich die Sozialdemokraten auf unaufrichter Weise (!) ein Exemplar des nicht herausgegebenen Flugblattes verschafft, um es als Zeugnis für die Kampfesweise des Bundes der Landwirte zu verwenden. Durch die ganze linksliberale Presse ist aber daraufhin die Mitteilung gegangen, daß das betreffende Flugblatt vom Bunde der Landwirte bezichtigt worden sei, während in Wirklichkeit nur ein unaufrichtes sozialdemokratisches Wäbberer vorgelegen hat!

Die Deutsche Tageszeitung knüpft an diese "Darstellung des Sachverhalts" eine Reihe von Beschimpfungen ihrer Gegner und verabschiedet zum Schluß mit unübersehblicher Gaunerehrelichkeit:

Daß wir für bezerrigte Methoden und bezerrigte Gegner weiter nicht als eine gändliche Betrachtung haben, kann uns kein anständiger Mensch verdenken.

Ersichtlich gibt das Wüdlingerblatt zu, daß ein Flugblatt dorebereitet wurde, dessen eingehender Zweck es war, den sozialdemokratischen Gegner als raubmörderbändig hinzustellen. Dieses verdammerliche Flugblatt sollte in jeder Stunde, wenn eine Widerlegung nicht mehr möglich war, in die Wählermas-

Die am Montag abend in der Versammlung des Vereins...
weiterer Vereinerhebung verlag.

Der Verein vertritt Rechtsamt 2661. **Wahlen.** Dieser...
Rechtsamt 2661. **Wahlen.** Dieser...
Rechtsamt 2661. **Wahlen.** Dieser...

Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...
Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...
Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...

Herr Rechtsamt 2661 hat für seinen dem Volksblatt...
Herr Rechtsamt 2661 hat für seinen dem Volksblatt...
Herr Rechtsamt 2661 hat für seinen dem Volksblatt...

Ein Rechtskredit um die Verteilung von Handzetteln durch
Gewerkschaftsmitglieder

beschäftigte das Oberverwaltungsgericht. **Karl Lorenz** in...
beschäftigte das Oberverwaltungsgericht. **Karl Lorenz** in...
beschäftigte das Oberverwaltungsgericht. **Karl Lorenz** in...

Lorenz legte beim Regierungspräsidenten in Merseburg...
Lorenz legte beim Regierungspräsidenten in Merseburg...
Lorenz legte beim Regierungspräsidenten in Merseburg...

Der Regierungspräsident wies die Beschwerde zurück...
Der Regierungspräsident wies die Beschwerde zurück...
Der Regierungspräsident wies die Beschwerde zurück...

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 27. Juni 1910.

Ein Verbrechen.

Der, wie schon früher mitgeteilt worden ist, mit der...
Der, wie schon früher mitgeteilt worden ist, mit der...
Der, wie schon früher mitgeteilt worden ist, mit der...

Der Staatsanwalt war der Meinung, daß es sich um...
Der Staatsanwalt war der Meinung, daß es sich um...
Der Staatsanwalt war der Meinung, daß es sich um...

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. M. Ufer, betonte, daß...
Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. M. Ufer, betonte, daß...
Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. M. Ufer, betonte, daß...

Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...

Ein zweiter Prozeß.

Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...

verhandelt, wobei die Frage...
verhandelt, wobei die Frage...
verhandelt, wobei die Frage...

Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...
Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...
Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...

Herr Rechtsamt 2661 hat für seinen dem Volksblatt...
Herr Rechtsamt 2661 hat für seinen dem Volksblatt...
Herr Rechtsamt 2661 hat für seinen dem Volksblatt...

Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...
Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...
Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...

Lorenz legte beim Regierungspräsidenten in Merseburg...
Lorenz legte beim Regierungspräsidenten in Merseburg...
Lorenz legte beim Regierungspräsidenten in Merseburg...

Der Regierungspräsident wies die Beschwerde zurück...
Der Regierungspräsident wies die Beschwerde zurück...
Der Regierungspräsident wies die Beschwerde zurück...

Der Staatsanwalt war der Meinung, daß es sich um...
Der Staatsanwalt war der Meinung, daß es sich um...
Der Staatsanwalt war der Meinung, daß es sich um...

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. M. Ufer, betonte, daß...
Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. M. Ufer, betonte, daß...
Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. M. Ufer, betonte, daß...

Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...

Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...

Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...

Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...

Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...

Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...

Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...

schließen befaßt. In der...
schließen befaßt. In der...
schließen befaßt. In der...

Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...
Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...
Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...

Herr Rechtsamt 2661 hat für seinen dem Volksblatt...
Herr Rechtsamt 2661 hat für seinen dem Volksblatt...
Herr Rechtsamt 2661 hat für seinen dem Volksblatt...

Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...
Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...
Das Gericht verlagte 2. den Satz des § 100. **Stelle**...

Lorenz legte beim Regierungspräsidenten in Merseburg...
Lorenz legte beim Regierungspräsidenten in Merseburg...
Lorenz legte beim Regierungspräsidenten in Merseburg...

Der Regierungspräsident wies die Beschwerde zurück...
Der Regierungspräsident wies die Beschwerde zurück...
Der Regierungspräsident wies die Beschwerde zurück...

Der Staatsanwalt war der Meinung, daß es sich um...
Der Staatsanwalt war der Meinung, daß es sich um...
Der Staatsanwalt war der Meinung, daß es sich um...

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. M. Ufer, betonte, daß...
Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. M. Ufer, betonte, daß...
Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. M. Ufer, betonte, daß...

Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...

Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...

Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...

Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...

Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...

Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...
Am Sonntag nach dem vom Schöffengericht in...

Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...
Das nach kurzer Beratung gefällte Urteil machte sich...



Woch. Sonntag 10 Uhr. — Donnerstag, 7. Juli, Tagesausflug nach Hohenbuckum: Gruppe 6—10. Treffpunkt: Hohenbuckum, 8 Uhr morgens. Sonntag: 15 Uhr. — Donnerstag, 8. Juli, Tagesausflug nach Hohenbuckum-Landsberg: Gruppe 11—15. Treffpunkt: Hohenbuckum, 8 Uhr morgens. Sonntag: 15 Uhr.

Bur Teilnahme berechtigt sind Schüler der Hohenbuckum- und Mittelschulen im Alter von 8—14 Jahren. Einbußgeld ist je demal mitzunehmen. Nach Möglichkeit werden auf allen Ausflügen Spiele veranstaltet. Die Mitglieder erfolgt so, daß die Kinder spätestens 8 Uhr in den einzelnen Hohenbuckum sein können. Die Kinder haben den Befehlungen der Führer unbedingt zu folgen. — Helfer und Führer sind nach jeder nötig. Verbindungen werden herzlich erbeten. — Gaben zur Unterhaltung in demselben sind erbeten an Herrn Hauptlehrer Herrmann, Hohenbuckum, Postfach 23.

Im der Gartenfesten von Sonntag an. Mütter kam es kürzlich wegen des rigorosen Verhaltens des Meisters zu Differenzen. Dem Gartenmacher Klein wurde am 15. Juni morgens seine Arbeit ausgesetzt, weshalb er einen Anstand im Hofraum verließ, um sich nach Hause zu begeben. Nach seiner Rückkehr erfuhr er, daß der Meister ein Quittungsprotokoll unterschrieben hat, in dem er sich für die Arbeit entschuldigt. In demselben Protokoll wird auch die Tatsache erwähnt, daß der Meister die Arbeit ausgesetzt hat, weil er sich nach Hause begeben wollte. Der Meister hat sich für die Arbeit entschuldigt und die Arbeit wieder aufgenommen. Die Differenzen sind nunmehr beigegeben. Der Meister hat sich entschuldigt und die Arbeit wieder aufgenommen. Die Differenzen sind nunmehr beigegeben.

Im Hofraum wird am Dienstag abend die Engelmannsche Kapelle abends konzertieren. Heute das Wetter die Veranstaltung des Konzertes im Garten verbinden, so findet daselbst im großen Saale statt. Das Programm haben wir bereits kurz mitgeteilt. Es liegt zu hoffen, daß auch diese Veranstaltung von den Beteiligten und Besuchern recht zahlreich besucht wird.

Im Hofraum wird am Dienstag abend die Engelmannsche Kapelle abends konzertieren. Heute das Wetter die Veranstaltung des Konzertes im Garten verbinden, so findet daselbst im großen Saale statt. Das Programm haben wir bereits kurz mitgeteilt. Es liegt zu hoffen, daß auch diese Veranstaltung von den Beteiligten und Besuchern recht zahlreich besucht wird.

Im Hofraum wird am Dienstag abend die Engelmannsche Kapelle abends konzertieren. Heute das Wetter die Veranstaltung des Konzertes im Garten verbinden, so findet daselbst im großen Saale statt. Das Programm haben wir bereits kurz mitgeteilt. Es liegt zu hoffen, daß auch diese Veranstaltung von den Beteiligten und Besuchern recht zahlreich besucht wird.

Einem Schenker-Wettbewerbsplan der Verkehrsvereine. Die Handelstammer, der Kaufmannsverein, die Handwerkervereine, der Bauverein, der Gewerkschaften, der Arbeitervereine und der Gärtnervereine bemüht sich, am 20. Oktober 1910. lieber die kaufmännische Bedeutung eines Schenker-Wettbewerbs braucht nach den ausgezeichneten Leistungen der entsprechenden Wettbewerbs in anderen Städten etwas gesagt zu werden; doch dürfen wir betonen, daß allein die Tatsache eines Schenker-Wettbewerbs das Publikum in stärkerer Weise vor die Schenker und in die Köben der Wettbewerbs führt, als es sonst der Fall zu sein pflegt. In allen Städten ist von Seiten der Aussteller die Wiederholung und wenn möglich die regelmäßige Wiederholung des Schenker-Wettbewerbs gewünscht worden, so daß an den geschäftlichen Vorteilen eines solchen Wettbewerbs nicht zu zweifeln ist. Aufgabe der Schenker-Wettbewerbs soll nicht sein, loszuziehen die Leistungen zu wollen. Vielmehr soll das Schenker-Wettbewerbs ein föhliches, wenn auch natürlich wechselndes Merkmal sein, das durch die geschickte Ausfüllung der im Wettbewerb fähigen Waren durch das für den Wettbewerb nötige Personal entsteht. Es sollen deshalb nicht fremde Waren oder fremdes Personal, abgesehen von den vielleicht auch sonst herausgekommenen Dekoraturen, Verwendung finden. Das Preisrichterkollegium wird die Beschränkung auf die eigenen Waren und das eigene Personal (in weiteren Sinne) als die wichtigste Unterlage für seine Beurteilung ansehen. Für die Bekanntheit und die Lieferten sowie im besonderen für die Bekanntheit der Aussteller wird ein Eintrag erhoben, der für jedes angemeldete Schenker bis zu 8 Meier Breite 3 Mk., von 8 bis 8 Meier Breite 2 Mk., über 8 Meier Breite 20 Mk. beträgt. Die Preise gelangen erste (Diplome und Plakette) und zweite (Diplome) Preise und ehrende Anerkennungen zur Verteilung. Anmeldungen zum Schenker-Wettbewerbs sind an den Verkehrsverein in Halle a. S. bis zum 2. Juli 1910 zu bewirken.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Ein solcher der Ordnung zu Heiliges zugrunde gelegt ist. Die Vertretung ist heute anderer Ansicht und schenke dem mit 14 gegen 8 Stimmen ab. — Wegen eines Naturkatastrophen-Verursachens des Hermanns Vater Hofste hat die Vertretung nichts anzuwenden. — Von einem Dankschreiben der beiden Vorstände vom Turnverein und Vater Jahn wegen Überlassung des Unbenutzten zum Sportplatz am 21. und 22. August und eine Einladung zum Spielen nimmt die Vertretung Kenntnis. — Dem Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr wird die Vergütungsteuer von 3 Mk. auf 1.50 Mk. ermäßigt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Der Verkehrsverein hat sich entschlossen, daß der Schenker-Wettbewerbs am 20. Oktober 1910 abgehalten werden soll. Er gibt an, daß ihm tatsächlich keine Legitimationskarte übergeben worden ist, und gibt von dem Dieb eine Beschreibung, die ziemlich genau auf den durch Selbstmord getöteten Friedrich Weber paßt.

Freitag den 1. Juli

beginnt unser grosser, alljährlich nur einmal stattfindender

Saison-Räumungs-Verkauf

Enorme Preisermässigungen Aufsehen erregende Vorteile

in allen Abteilungen.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Hiermit wird den Angehörigen...
Die Bedeutung der Kartelle wird jedoch nicht lediglich be-
stimmt durch die Zahl der angeschlossenen Gewerkschaften,
sondern es kommen dabei auch deren Mitgliederzahlen in Be-
tracht. Es sind angeschlossene 505 Kartelle je bis 200 Mit-
glieder; 814 Kartelle je 501 bis 5000 Mitglieder; 40 Kar-
telle je 5001 bis 25000 Mitglieder und 10 Kartelle haben
einen Bestand von über 25000 Mitgliedern. Zu der Gruppe
der Kartelle mit über 25000 Mitgliedern gehören die Orte:
Berlin (231911), Chemnitz (25842), Dresden (35140), Frank-
furt a. M. (33303), Hamburg (98545), Hannover (34982),
Leipzig (30718), München (66382), Nürnberg (40386), Stutt-
gart (35719). Gemäßliche 10 Kartelle haben seit 1908 eine Zu-
nahme an Mitgliedern erfahren, welche sich insgesamt auf
92498 bezieht. Bei Berlin und Dresden ist diese Zunahme
zum Teil auf erlosenen Anfall anderer Kartelle zurück-
zuführen. Chemnitz ist zu den Kartellen, welche über 25000
Mitglieder zählen, neu hinzugekommen.

Allelei.
Der Friedberger Bankräuber,
der sich nach der Tat erschossen hat, ist jetzt mit Hilfe des
Fingerabdrucks von der Berliner Kriminalpolizei identifiziert
worden. Es ist der am 24. September 1889 zu Leipzig ge-
borene Kommis Otto W. i. g. h. der bereits im Jahre 1908 in
München wegen Bankraubs verurteilt worden war. Der von
ihm feinerseitig aufgenommene Photographie war auch von der
Berliner Polizei übermittel worden, die durch Vergleich mit dem
Wilde des Toten zur Identifizierung gekommen ist.

Postungslid.
Samburg, 27. Juni. An der Wähe der St. Pauli-Lan-
dungsbrücke ist vorgestern nachmittags ein Boot um, in welchem
sich vier Personen befanden. Alle vier Insassen sind in den
Fluten ertrunken.

Ein ganzes Dorf abgebrannt.
Breslau, 27. Juni. Das Dorf Luino in Puffisch-
Polen ist vollständig abgebrannt. 116 Häuser sind eingeebnet
worden, 500 Personen sind obdachlos.

Die Tat eines Tapferen!
London, 27. Juni. An der Küste von Turnbull in Schot-
land ist gestern ein mit fünf Personen besetztes Hubschiff ge-
senktert. Der Unfall ereignete sich in großer Entfernung von
der Stadt auf dem Meer in der Nähe der Felsen. Ein
Passagier, der sich zufällig an Bord eines anderen Bootes be-
fand, sprang in das Meer, und es gelang ihm, alle 5 Personen,
200 Meter von der Küste entfernt, zu retten.

Brand in der Brühler Weltausstellung.
Brüssel, 26. Juni. In dem Hauptrestaurant Metropo-
l der Weltausstellung wurde gestern in der Nähe des Haupt-
treuers aus, das die in der Nähe befindliche Ausstellung des
Herrn von Monso und die etwas weiter davon unterge-
brachte deutsche Abteilung stark gefährdet. Die Brühler
Feuerwehr war schnell zur Stelle und es gelang wenigstens,
die deutsche Abteilung zu schützen, während der Brand in
den Räumen von Monso großen Schaden erlitt. Das Restaurant
Metropol ist den Flammen vollständig zum Opfer gefallen.

Bekanntmachung durch die Polizei.
Miel, 26. Juni. Bei den gestrigen Feiern sah die Polizei
in der Signalstation der Marine, gerüchert die
Signalmaschinen und warf alle Apparate. Die Wach-
mannschaft der Station, die den Signal- und Fernsprechein-
richt der Küste zu vermitteln hat, wurde nicht verletzt.

Im Vergnügungspark.
Während einer Feiern in dem in großem Maßstab in Lon-
don erprobte ein Feuerwerk in der Luft. Es entzündete
eine furchtbare Panik. Zwei Personen wurden getötet, vierzehn
verletzt.

Amerikanisches.
Newport, 28. Juni. Ein Mann (Wasserschiff) wurde
ein Schiffsfabrikant an hellen Tage in beliebiger Straße
von drei Männern erschossen und seiner Verhaftung in Höhe von
5000 Dollars beraubt. Zwei Männer sind von der Polizei nach
harmlosem Kampf erschossen worden, den dritten nahmen
die Beamten gefangen.

St. Bureaufratismus!
Aus Baden-Burg (Niederrhein) wird berichtet: Ein Brief-
prophet, in welchem der Empfänger zu einer 30 fachen Be-
tracht, wird demnach das Gericht beschäftigt. In einer
Mangollvernehmung wurde von der Schulmutter ange-
geben, dass dieser Brief an einen zu wenig bezahlt, was allerdings
von dieser bestritten wird. Der Briefschreiber aber behauptet,
dass dieser Brief an die Hand der Gerichtsbefugten über-
geben wurde, was jedoch nicht zuzulassen ist. Die Handlung
mit der Fälschung beauftragt. Diese wurde auch
ausgeführt, was jedoch sieben Kart Nosten verursachte. Da je-
doch der gefälschte Gegenstand Eigentum einer dritten Person
ist, so wurde die Intervention des Angeklagten gemacht, aus-
dem soll die Fälschung als solche angesehen werden. — Dieser
Streich des preussisch-deutschen Bureaufratismus dürfte kaum
zu übertreffen sein!

Das Telefon in Newyork.
In der Stadt Newyork waren einem Artikel in The World
Wort zufolge vor dreißig Jahren auf der Wähe der Telephone
anschlässe 28 Namen angegeben, welche die Zahl der Anschlüsse
anwies, nachweislich, 800 eingedrudete Seiten. Vor dreißig
Jahren gab es eine einzige Zentrale, jetzt sind deren dort 85,
in denen 5000 Telephonestationen beschäftigt sind. Ein einziges
Gebäude enthält mehr Fernsprechanstalten, als Griechenland
und Bulgarien zusammengekommen. Heute gibt es nie. In
Newyork ist es zwischen 3 und 4 Uhr früh, da dann durchschnit-
tlich nur 10 Anschlüsse in der Minute beantragt werden.
Zwischen 5 und 6 Uhr benützen aber schon 2000 Newyorker das
Telephon. Eine halbe Stunde später verdoppelt sich die Zahl.
Zwischen 7 und 8 Uhr fließen schon 35000 Rente andere 25000
und 10 Uhr ist die Zahl der Anrufe auf 100000 gestiegen, um
weiteren 250000 angedrückt, und zwischen 10 und 11 Uhr ver-
langen 150000 Personen Anschluss. Am frühesten ist der Ver-
kehr zwischen 11 und 12 Uhr, dann sprechen 180000 Personen.

Briefkasten der Redaktion.
Die Volkshandlung kann Ihnen eine Landgemein-
deung nebst Kommentar aus Dömlers Verlag für 1.50 Mark
liefern.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
Gars 42/43, Hof, 2 Treppen.

Erpfindungen nur Wochentags von 11^{1/2}—1^{1/2} Uhr und abends von
7—8 Uhr. Sonntags nachmittags und Sonntags
geschlossen. — Telephon Nr. 1541.

Bei Magen- und Darmleiden,
Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Nervenkrankheiten, blut-
armen Säuglingen, bei denen eine Weichung der Blutmenge und
Beförderung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach Blutere-
güssen (Operationen, Wochenbetten usw.), nach überhanden er-
scheinenden Anämien, z. B. Infektionen, werden warm empfohlen
Trinkfäden im Hause mit

Landscheider Stahlbrunnen.
Das Landscheider Wasser hat ein sehr großes Heiligkeit. Von
großer Bedeutung ist dieses Wasser zunächst bei der Chlorose
(Bleichsucht) und Anämie (Blutarmut). Aber abgesehen von der
Chlorose und Anämie zeigen solche milden Giftmühen wie das
Landscheider, eine ungewöhnlich günstige Wirkung auf Magen
und Darm. Die Verdauung haben sehr viele Patienten be-
bachtet, die den Brunnen angewendet nach Magen- und Darm-
erkrankungen, und ich habe gefunden, daß er gerade hierbei vorzügliche Wirkung
ausübt, nicht nur auf die Funktionen des Magens, sondern auch
auf den Magen-Darmtraktus. — Das Landscheider Stahlwasser ist
höchstgradig einhaltig, leicht bekömmlich und unbedenklich. Die
Patienten, die es genommen haben, haben sich stets wohl gefühlt,
haben es gern getrunken und haben an Körperkraft und leidlichem
Wohlbefinden zugenommen. — Ausführliche Mitteilungen über
Genesung, Bezug des Brunnenes kostenlos durch: Landscheider
Stahlbrunnen in Duffdort SW. 153.

Zeit.
Zeile meiner werten Kundenschaft mit, daß ich mein Geschäft von
Mittelstrasse 2 nach
Bismarckstrasse 15, am Schützenplatz,
verlegt habe und bitte weiterhin um gütige Unterstützung.
Kurt Kappahn.

Ernst Haecel
Vollblutausgabe. Preis 1 M.
Vollblutausgabe, Gasse a. E.

Aluminium-Trinkbecher
10 J., 25 a., 50 J.
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.

Japanische Reisekörbe für Hand-
gepack, federleicht.
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.

Getreide vom 2. Juli bis 1. Aug.
Paul Aust,
Bäckerwagenoperateur,
Halle a. S., Neue Promenade 8.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.
Erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzählungsgeschäfte
Thiele, Göbenstr. 1, p.
Bettfedern, Betten
Herrn Baumüller, Burgstr. 5.
Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17.
Rob. Steinmetz, Leipzigstr. 8.

Bränerelen
F. Günther, Halle a. S.
Briketts, Kohlen
Richard Wolf, verlag. Königstr.

Bohnenkornen und Fische
Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46.
H. Doller, Leipzigstr. 64.

Brogen und Farben
K. Eißler, Rannischestr. 2.

Ein-u. Verkaufsgeschäfte
F. Heanle, Kl. Ulrichstr. 15.

Eisen- und Stahlwaren
F. Lindenbahn, Königstr. 8.

Eiserne Oefen
Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.
F. Lindenbahn, Königstr. 8.

Fabrikanten u. Nähmaschinen
Henry Klepzig, Reilstr. 2.

Fleischereimeister, Wurstfabriken
J. Klostermann, Adokatenweg 27.
Franz Kunze, Burgstr. 59.

August Maagold
Mersburger-
strasse 103.

Robert Schäfer, Königstr.
Otto Ubriht, Bäckerstrasse 1.

Gummiwaren
C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.

Handlocherwagen-Fabriken
Theodor Lühr, Leipzigstr. 94.

Stellmacherel,
Moritzkirchhof 10.
Ernst Seitzmann, Mersburgerstr. 10.

Baum- und Kuchengeräte
K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.

Sonigkuchen, Zuckerwaren
Friedrich Bock, Schmeer-
strasse 16.

Hüte und Hütsen
Friedrich Filietner, Geiststr. 23.

Kaffee, Kakao, Tee
C. O. Büsch, Leipzigstr. 51.

Ernst Ochse,
Leipzigstr. 95.

Kartonagen
W. Schmell, Jakobstr. 60.

Kaufhäuser
Leipzigstr. 87.
Bekleid.-Gegenst. j. Art.

Kinderwagen
Theodor Lühr, Leipzigstr. 94.

Kolonialwaren
F. Beerholdt, Bechershof 8.
Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 19.
Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 82 p.

Oskar Müller, Hainmarkt.
C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.

Lederhandlungen
Sieg. Jacob, Gr. Märkerstr. 8.
Horn. Schmidt, Geiststr. 23.

Leinen und Wäsche
Rob. Stolmetz, Leipzigstr. 8.

Möbel-Magazine
Möbel-
Magazin
Hall. Tischlermstr. Grosse
Ulrichstr. 50

Photographische Ateliers
Richard Schröder, nur
Steinweg 17.
Schnoiderer-Bedarfsartikel
F. C. Wissell, Marktplatz 11.
L. Zengerling, Schulstr. 7.

Speidition, Möbeltransport
O. Kästner & Co., Brunnenstr. 36.
Wilh. Müller, Brannswarte 53.

Uhren-u. Goldwaren
Friedrich Hofmann, Grosse
Klausstr. 23.
Robert Koch,
Leipzigstr.
Albert Nonicke, Gr. Steinstr. 62
A. Schäfer, Leipzigstr. 92.
A. Weiss, Kleinschmidten 6.

Wolze u. Fruchtstoffe etc.
K. Kade Nachf., Leipzigstr. 93.
Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.
Herrn Baumüller, Burgstr. 5.

Paul Ziegler,
Ecke Leipzigstr.

Weiss-Woll-Tapisserie
Franz Banne, Lindenstr. 58.
Marie Stallfeld, Triftstr. 4.

Zahn-Techniker
Wilhy Muder, Neue Promenade 16,
vis-à-vis Leipz. Turm.

Zigarettenhandlungen
F. Soldmann, Königstrasse 86.
Schubert, William, Zigarren und
Schulartikel, Lauchstr. 16.
Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.

Ammendorfer.
O. Probsthahn, Butt.-Rein.-Anst.
W. Wüschner, Schulwaren.

Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition - Harz 42/43 - entgegen.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Signer. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. O. u. S. S.) — Verleger: Hermann August, Harz 42/43. — Samml. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100628-10/fragment/page=0008

DFG